

Chorkonzertreise– Namibia - 2008

Tagebuch

08. September 2008

“Ankunft im HB-Bahnhof:

Gesprächsthema: Wieviel KG hast du denn?

Ich hörte von allen Seiten: so cui. 21kg

Ich hielt mich sehr zurück mit meinen “Pfundn”. Ich kann nur hoffen auf einen großzügigen und verständnisvollen Check-in-Beamten.”

Monika K.

“Zum gleichen Thema:

Ich habe meinem Koffer so gepackt, dass er am Schalter geschickt auf 20 kg reduziert werden kann, indem ich 4 kg T-Shirts übereinander anziehe”.

Inga J.

Bremens intakt – man riecht’s

Spannende Aufholjagd:

In Bremen waren’s 15 Minuten Zugverspätung.

Noch 13 Minuten Verspätung, Dortmund: 17.46

Nur noch 8 Minuten Verspätung – Jetzt müssen wir nur noch 3 Minuten aufholen, dann fahren wir pünktlich in Köln ein, wenn unser Anschlusszug abfährt.

“Hab mein Gepäck nur 1x gewogen passte trotzdem! I love my Trolley! Schon 10 Fotos und 1 Film ☺”

Alex am 08.09.08 um 18.02h

“Weite Landschaften, endlose Ausblicke. Hier und da mal ein Haus. Der koloniale Einfluss ist unverkennbar. Aber alles so grün? Hoppla, doch noch nicht Namibia, sondern zwischen Bremen und Osnabrück”

Wolfgang.

Willkommen in der Kulturhauptstadt Essen. Noch 50 Minuten bis Köln.

“Ein beliebtes Spiel zu Beginn ist auch: wer ist wer? Wir versuchen uns die Namen derjenigen zu merken, die uns noch nicht geläufig waren/sind.”

Wolfhard.

09. September 2008

Wir sind tatsächlich im Flugzeug auf dem Weg nach Namibia.

Feststellung: Definitiv fremde Sterne draußen. Aber der erste Sonnenaufgang über Afrika sieht genau so aus, wie man es von Bildern kennt: Ein ewig weiter Horizont und die typische orange-gelbe Farbe. Es ist wunderschön!!

“Ich hätte meine Sitznachbarin nicht besser aussuchen können:

Kurz nachdem die Lichter ausgingen, beschloss mein Kreislauf es den Lichtern gleichzutun.

Glücklicherweise saß mit Ute gleich fachkundige Hilfe neben mir.

Außerdem lässt sich feststellen: Der Boden im Versorgungsbereich ist auf Dauer fast gemütlicher, als mein nicht-einstellbarer Sitz.”

Thomas.

Wiedersehensfreude am Flughafen Windhoek mit UNAM-Choir-Mitglieder.

Busfahrt zur UNAM => die Koffer türmen sich rund um den Busfahrer.

“Leisure Center” => alle stürmen auf das Trinkwasser zu.

“Mittagessen: Die Namibier zeigen uns mal, wie man Fleisch zubereitet. Für Vegetarier gab’s Salat.

Abends in Katutura: Rein darf man nur tanzend. Wir werden mit traditioneller Musik empfangen. Das Essen voller Überraschungen: “Meu finst!” . Die Mädels dürfen erst ans Buffett wenn die Männer genug haben: ☺

Weitere Überraschungen: leckere grüne Würmer und gebackene Ziegenköpfe.”

Thomas.

Ndeshi sagte, dass wir unbedingt den Wurm probieren sollten. Aufgrund der Aussage “it’s a kind of shrimp” waren wir so mutig ihn zu probieren. Leider ist ein Shrimp etwas ganz anderes als ein Wurm. Aber wir sind ja hier offen für neue Erfahrungen (Raupe).

Linksverkehr ist gewöhnungsbedürftig. Vor allem im Kreisverkehr.

10. September 2008

Als erstes ist vielleicht zu berichten, dass wir mit “afrikanischer Pünktlichkeit” von der UNAM gestartet sind: 10:00 Uhr statt 7:30!

“Probe neuer Lieder im Bus, langes Warten an der DHPS auf dei UNAM-Leute. Bonnie’s erster Versuch scheiterte (2h!), dann aber erstmal zur UNAM” Mittag unter Akazien und mit Enten und Pfauen, danach Gesang bis Otjiwarongo. Aufgrund afrikanischer Unpünktlichkeit kein Singen in der Schule.

Nach Probe + Konzert in der Kirche, Singen auf dem Freimarkt von Otjiwarongo im Zelt und im Konzert, zuletzt sangen 15 Leute im Buschpillow”

Wolfhard.

11. September 2008

“Die erste Nacht im Zelt liegt jetzt hinter uns. Lang war sie nicht, denn die Namibier haben nicht nur tagsüber Lust zu singen, sondern auch schon morgens um 5.30 Uhr. Eine Stunde später stiegen dann auch die Deutschen aus ihren Zelten und begannen, alles wieder zusammenzupacken. Richtig ausgeschlafen war wohl kaum jemand, denn am Abend zuvor wurden am Minipool namibische “Nationalgetränke” verköstigt. Wir haben bei dieser Gelegenheit auch einmal unser Können gezeigt und “Mein kleiner grüner Kaktus” zum Besten gegeben. Neben Gesang, Getränken und Pool sagte uns auch der Campingplatz zu – man sollte nur beim nächsten Mal darauf achten, nicht unter einem Vogelnest zu zelten.....Doch der Kummer über die verdreckten Zelte ging schnell vorüber, als wir das Frühstückbuffet erblickten, das dann auch in Windeseile beigelegt war. Mal sehen, ob das nächste Campingabenteuer (morgen) damit mithalten kann!”

Nadine G. und Wiebke.

“Spannender Tag:

Als erstes diskutieren die UNAM Leute im Bus, ob heute eine Schweigeminute eingelegt werden sollte (siehe Datum). Als nächstes müssen wir – warum wohl – im Bus essen. Beim gut besuchten Konzert ist jedes Lied für uns eine Überraschung und bei einem kennen wir weder Melodie, noch Text, noch Tanzschritte. Auch Bonnies Spickzettel scheint seine Aufgabe nicht ganz zu erfüllen.....Das Publikum kann nicht ohne sein Handy und ständiges Kommen und Gehen scheint normal zu sein. Außerdem sieht es wohl sehr lustig aus wenn wir Tanzen. ☺

Nach dem Konzert ging das Singen draußen lustig weiter.

Nun sitzen wir in unserer komfortablen Lodge und lassen den Tag ausklingen, natürlich nicht ohne darauf zu achten, unseren Flüssigkeitshaushalt im Gleichgewicht zu halten. Gute Nacht”
Janna, Jana und Viola.

Busfahrten ab jetzt (ohne Namibier) deutlich ruhiger ☺

Allerdings sehr lang und sehr heiß.

Lustiger Versprecher: “ Die ersten Kamele die in Namibia Giraffen gesehen haben – kamen aus Deutschland”.

Einige StudentInnen wollten denn mal einen Text schreiben.....im Tagebuch steht: Text folgt....doch die Termine, die die Tage füllen, lassen das Schreiben kaum zu.....ein kleiner Zettel ist im Buch beigelegt....auf ihm steht:

“ – Abfahrt unspektakulär – ewig lange Fahrt, heiß – Lodge: Schlüssel weg – Weg zur 2.

Lodge: Rad kaputt – bei 2. Lodge 20 Minuten warten, Pool - überbucht – 3. Lodge => luxury, 20 Minuten – Konzert 19 h geplant => 20 h Start – 21h voll => bis dahin nicht gegessen => Lodge essen => zurück mit Bonnie => Alexander – Schlüssel – Rüdiger anrufen – Safeman aufschließen – 2. Anruf nicht erreicht. Alexander los – währenddessen Rüdiger los, Ndeshi will mit, verzögert sich – Alexander verläuft sich, geht zurück – brauchte Adapter, raus – Rüdiger => TV-Stecker => Zimmer => * brizzzl* => in den Lodgezimmern: Stromausfall.”

13. September 2008

“Der Tag der umgedichteten Texte:

Bei der Abfahrt des Busses in Halali: “Ein kleiner grüner Rucksack steht draußen vor dem Bus”.

Nachdem wir überraschenderweise direkt neben der Straße die Löwen getroffen hatte, dichtete Philipp “Dona nobis leonem” (mit korrektem Akkusativ....)

Susanne G.

“Ongwedina in Ondangwa, ein Hotel, das in Erinnerung bleibt!!!!

Es fing damit an, dass ich gemeinsam mit Monika verzweifelt nach einer Steckdose suchte.

Wir suchten alle Wände ab, krabbelten sogar unter die Betten und das in unserem

“studentischem” Alter. Nachdem wir alle Möbel abgerückt hatten, entdeckten wir sie endlich hinter dem Kopfteil meines Bettes. Aufgrund dieser Erfahrung fanden wir doch sehr schnell auch den Lichtschalter hinter dem Kleiderschrank. Ratlos standen wir jedoch vor dem Waschbecken, dessen “entwurzelten” Wasserhähne selbst auf gutes Zureden nicht reagierten. Eine “Wasserzustellungsschraube” (Fachausdruck) tief unten am Knie (nicht meinem) versorgte uns schließlich mit Wasser.

Lebensgefährlich (!!!) wurde es für mich am nächsten Morgen. Als ich, unter der Dusche stehend, das Wasser regulieren wollte, traf mich ein elektrischer Schlag mit solcher Kraft, dass ich befürchtete, meine Versicherung in Anspruch nehmen zu müssen – Protestrufe aus allen Zimmern ließen mich aufleben: Ich hatte die Stromversorgung außer Kraft gesetzt! An dieser Stelle ein Dankeschön an Ute! Dank ihrer medizinischen Versorgung habe ich überlebt. Ohne ihre Unterstützung hätte der Chor die Reise in Konzertkleidung fortsetzen müssen – ohne rote Akzente bitte!”

Inga J.

14. September 2008

“Swakopmund => Hüttendorf:

Angelika klopft: “Wollt Ihr noch mit in die Kneipe?”

Elke: “ Wer kommt mit?”

Angelika: “Wir – die Männer!”

Lachen.....aller Hüttenbewohnerinnen.

Angelika: “Ja.....und ich – der Tenor.” “

Ute.

“Bonnie mag gerne kochen und alten Burgen mit Geistern und weißen Frauen.”

Wolfhard.

“Kneipengespräch zwischen “alt” und “jung” nach einem Double-Amarula:

Franz-Josef: ”Als die Musik (die gerade zu hören war) aktuell war – da war ich gerade mal 20:”

Patrick: “mmmmh..... ☺mmmmhhh....da war ich noch nix!”

Ute.

16. September 2008

“Konzert in der ev.-lutherischen Kirche in Swakopmund. Das Publikum: ausschließlich weiß, zwischen 55 und 75. Sind wir hier in Afrika? Oder 20 oder mehr Jahr zurück?”
Wolfgang.

17. September 2008

“Der Tross nimmt Abschied von Swakopmund und Kurs auf Windhoek. Der Aufenthalt war sehr angenehm – endlich mal ein gemütlicher Abend zusammen. Auch die Gastgeber waren super, noch einem Danke für Thomas’ Idee Couch-Surfing zu nutzen. Auch wenn das Konzert nicht ideal verlief, so war das Publikum doch begeistert. So bleibt den meisten die Stadt in wohlwollender Erinnerung”
Alexander.

“P.S.: sorry für die Schrift, im Bus geschrieben”

“Nicht unerwähnt bleiben sollte unsere gestrige Bootstour auf dem Atlantik vor Walvisbay – die allerdings ohne Walvise ablaufen musste. Dafür gab’s nach einem reichhaltigen Frühstück in einer urigen Hafenkneipe jede Menge Seelöwen, Pelikane und Delfine zu bestaunen, dann der Wellengang bescherte uns Fahrspaß und nasse Klamotten. Diejenigen, deren Magen trotzdem noch in Ordnung war, labten sich an Sekt, Austern und Häppchen. Abends beim Konzert konnten einige Sänger mit Sonnenmilchabneigung immerhin auf rote Akzente verzichten.”

Nadine G. (Nadine mit E!)

20. September 2008

“Zwischen Windhoek und Rehoboth,
Das Konzert gestern Abend (NG Kerk Eros?) war ein Knaller! Drei Chöre auf einer Bühne singen und tanzen zu afrikanischen Liedern. Mir ist in dem Augenblick wurscht, wie es dem Publikum gefällt, weil ich selbst so einen Riesenspaß dran habe. Allerdings wurde vor und nach dem Konzert viel über das (Nicht-) stattfinden der After-Concert-Party diskutiert. Steigt die Party nun wirklich? Wo eigentlich? Und wo übernachten die, die abends/nachts nicht mehr nach Katutura zurückkommen? Nach einer lustigen Busfahrt (mindestens 15 Leute hatten nur Stehplätze) mit viel Gesang finden wir uns auf dem UNAM-Gelände wieder (ja, die Party soll hier steigen!). Und auch der Schlafplatz steht fest: Im Musiklagerraum ist zwischen verstimmten Klavieren und Schlagzeugeinzelteilen genug Platz für die Campingmatten. Die “Party” beginnt draußen auf einer Mischung aus Park- und Grillplatz wo im gemauerten Grill ein Feuerchen gemacht wird. Trotzdem wird überwiegend gefroren. Deswegen wird die Party auch bald in den Flur des Musikgebäudes verlegt, wo wir bei einer grauenvollen Akustik unsere Repertoire (an afrikanischen Liedern) rauf und runtersingen, dazu tanzen und aus 750 ml- Flaschen Bier trinken. Viel mehr habe ich von der Party nicht mit erlebt, weil ich mich bald im Musiklager auf einen Tisch zum Schlafen zurückgezogen habe. Und ich habe gut geschlafen! Das war ein ziemlich surreales Erlebnis, das am nächsten Morgen noch von einer erfrischenden Dusche im namibischen Studentenwohnheim und einem Cheeseburgerfrühstück aus der Mikrowelle gekrönt wurde – HERRLICH!”
Anna.

22. September 2008

Sossusvlei – Dünengipfel 12.30h

Patrick empfindet LEE-H-RE !!

Wir haben es geschafft – und das war nicht selbstverständlich!! Inga und Ute.
Farbenpracht => blau –grün-beige-orange-braun. Inga hat sogar ihre Kleidung der
Himmelsfarbe angepasst => türkis. Stille – Wind- Faszination. Ute.

“Go down – Thomas....”

Habe es tatsächlich geschafft. Ich bin stolz auf mich!!! Und ja, es war es wert!! Jana.

Atemberaubend!!! Janna.

Anstrengend, aber es hat sich gelohnt!!! Wahnsinns Aussicht ! ☺ Kathleen.

..Die Karawane zieht weiter..... Christina.

Einen so großen Sandkasten hatte ich noch nie. Wolfgang.

Jaaaaaa.....wir habens geschafft!

Erst 5km Fußmarsch zur Düne in 1h 15 min. Und dann die ganze Düne rauf. Sehr erschöpft,
aber es hat sich gelohnt! Inga => gemeinsam sind wir stark! Viola.

Nach 5 km Fußmarsch in 1,15 Std. – auf der Düne – einfach überwältigend! Es hat sich
gelohnt. Hanna und Achim.

Der Gipfel kommt mir schon entgegen. Thomas.

Ich bin noch nicht oben, aber ich hoffe, dass ich dort ankomme, da ich den Ocean sehen
wollte!!! Monika. => geschafft.....kein Ocean zu sehen!

Bin immer noch guter Hoffnung. Hoffentlich bleibt das so bis ich oben bin! Elke.

Kein Schatten, viel Wind, zu viele Leute, aber sooo geil!!! Sandra.

Super, man könnte ewig weiterlaufen! Angelika.

Die Pappe taugt nicht als Surfbrett. Dietrich.

Das erste Mal so richtig Wüste. Valerie.

Viel Sand! Andrea.

Käfer, für die wir schattenspendend sind. Dagmar.

Unglaublich u. Wunderbar!! Susanne B.

Ich war da, nun bin ich hier – und dazwischen sind wir die Düne runtergerollt. Felix.

Step by Step! Katinka.

Auch von der ersten Spitze schon ein toller Ausblick! Wiebke.

Wieder eine Grenzerfahrung mehr, war noch nie so sehr dem Delirium nah. War es aber wert!
P.S.: war zu 2/3 oben! Alex.

Unendlichkeit – Weite – Wärme – sanfter Wind – blau – rot – weiß und wo ist das Meer?
Hilke.

Wir haben gut gegessen das war lecker !! Die Dünen habe ich nur angeschaut- nicht hochgelaufen, weil meine Schuhe nicht da waren, habe aber trotzdem Spaß gehabt!!

Heißer Sand! Barfuß in Sandalen war es fast so wie auf einer heißen Herdplatte! Ich glaube ich habe mir die Fußsohlen verbrannt. Aber.....oben angekommen wurden wir mit einem grandiosen Panorama belohnt. Auf dem Rückweg habe ich im Seitental 3 wunderschöne Oryx entdeckt und auch auf Platte gebannt! Paul.

Ich habe nach der Rückkehr die halb Düne aus meinen Schuhen gekippt....die andere Hälfte wird in der Dusche weggespült. Nadine G. mit E.

Höher geht's immer Wolfgang III => Rechtschreibreform: "philippinisches Latein"
nach Rehobother Art.

=> Jeepsafari durch die Wüste mit Chorgesang in Kleinbesetzung: "Safari Ya Bamba – Okaana Ka Meme – bis hin zum Fauré: Libera me"

24. September 2008

Mein persönliches Highlight war ganz sicher der Wüstentrip. Trotz Erschöpfung war die Landschaft so grandios schön, einfach beeindruckend. Das Herrlichste aber war die Offenheit und bedingungslose Gastfreundschaft, die einem allerorten begegnete. Das werde ich wohl am meisten vermissen, nach „Appletiser“!

Neben der beeindruckenden Landschaft und den faszinierenden Tierbegegnungen war für mich die gemeinsamen Unternehmungen mit unseren namibischen Freunden ein besonderes Highlight.

Mein persönliches Highlight der Reise: Die ungläubig/glücklichen Gesichter des Publikums bei unseren Konzerten. Und Düne runterrollen ist auch toll. Thomas.

Mein Highlight dieser Reise war die durchweg positive Resonanz auf unsere Auftritte, dass wir nur durch Singen Freudentränen in die Augen von wildfremden Menschen bringen konnten. Dass das Publikum in einer solchen Wucht auf uns reagiert hat, war unglaublich!
Andrea.

Die Elefanten-Tour im Revier: vorne die ärgerlichen Dickhäuter mit den Hunden und Ziegenherde, hinter dem Wagen gemächlich, doch stetig näher kommende Rest-Elefanten-Herde – Abenteuer pur! Hilke.

Als Nicht-Sänger habe ich mich besonders darüber gefreut, wie ich in eurem Kreis aufgenommen wurde. Die Auftritte habe ich sicher mit ganz anderen Augen und Ohren wahrgenommen und war erstaunt wie ihr beim Publikum angekommen seid, besonders bei den spontanen ungeplanten Events. Ihr habt sehr viel Freude verbreitet. Aller Beteiligten Organisatoren haben eine Super-Reise zu einem supergünstigen Preis organisiert, wir haben unglaublich viel gesehen und auch in der Gruppe gemeinsam viel durchgemacht, erfahren und erlebt.

Highlight 1: In der Lodge am Brandberg haben Hilke und ich uns „ne Flasche Rotwein für eine verspäteten Sundowner besorgt. Es war schon alles dunkel als der Korkenzieher zur Tat angesetzt wurde. Nach dem überraschend lauten „Plob“ ertönte ganz trocken von der gegenüberliegenden Seite des Reviers „Prost“. Dort wohnten im Luxuszelt Angelika und Dietrich.

Highlight 2: Nach dem Abstieg von der Düne?? Zog es mich in das daneben liegende ausgetrocknete Tal! Nach einiger Zeit entdeckte ich ganz am Ende, wie als Scherenschnitt, unter einem Baum 2 unbekannte Tiere. Für Ziegen zu groß konnte es nur Oryxe sein. Langsam näherte ich mich, leider den Wind im Rücken, so dass die Tiere mich bemerkten und auf mich zukamen. Für mein Teleobjektiv jedoch schon ganz gut und ich schaffte es einige gute Aufnahmen zu schießen. Mal sehen was daraus geworden ist.

Danke, dass ich dabei sein durfte! Paul-Wolfgang.

Mein Highlight war, das wir „beisammen“ waren!

Das schönste Erlebnis unserer Chorreise war für mich der Besuch in der Jan-Jonker-Afrikaner-Schule in Katutura. Der Kontrast zur kurz vorher besuchten DHPS hätte größer kaum sein können! Ich hatte das Gefühl, dass wir dem dortigen Publikum die größte Freude gemacht haben. Das Freudengeschrei als Reaktion auf unsere Klickslaute hat bei mir wirklich Gänsehaut und Freudentränen bewirkt! Und der Chor, mit dem wir uns dort die Show „geteilt“ haben war auch Klasse – ich freue mich schon darauf, zuhause deren CD zu hören... Gerade noch am 24.09.08, irgendwo über Afrika. Anna.

25. September 2008

Für mich gab es fast jeden Tag ein neues Highlight....die komplette Reise über haben mich jedoch die Reaktionen des Publikums auf unsere Auftritte beeindruckt. Wir scheinen die Menschen wirklich überrascht und berührt zu haben und konnten somit hoffentlich zeigen, dass Deutsche nicht unbedingt so sein müssen wie diejenigen (die meisten), die in Namibia sesshaft geworden sind und wie in Swakopmund stolz betonen, dass sie immer noch sehr deutsch sind (deutscher als wir in Deutschland!).

Mein Lieblingszuhörer war wohl der vor Freude hüpfende Manager im Ressort Halali im Etoshapark. Nadine G. mit E.

„nur noch eine Dreiviertelstunde, dann erreichen wir Bremen. Noch immer singen wir, wir können einfach nicht aufhören! Das ist wunderschön. Unter anderem hat Jana ein Geburtstagsständchen bekommen...Mein Highlight: die gemeinsamen Konzerte mit UNAM und die einzelnen Gespräche mit den UNAM-Chormitgliedern. Außerdem der unglaublich

schöne und intensive Sternenhimmel über dem Naukluftpark auf unserem Zeltplatz.“ Susanne B.

Ich werde diese offenen Gesichter vermissen. Rüdiger.

Mein Highlight:

Ich habe neue Liebe erlebt.

- Liebe zu einem Land, das mit seiner schroffen Schönheit, seinen extremen Gegensätzen und seinen unendlich scheinenden Weiten mich tief berührt hat.
- Liebe zu einer Musik, die trotz – oder gerade wegen – ihrer Einfachheit mich immer wieder zu Tränen rührte.
- zu Menschen, die scheinbar in einer unendlichen Leichtigkeit des Seins lebend, so anders sind als wir, die mit uns gemeinsam ganz Großes geleistet haben.
- ach ja, unglücklich verliebt habe ich mich auch noch.

So habe ich manchmal vor Kummer und oft vor Glück geweint. Nils.

...der Klasse – 7 – Sternenhimmel.

So, jetzt schreibe ich auch mal in dieses wunderbare Buch, dessen Lektüre mir bisher sehr viel Freude bereitet hat!

Beeindruckende Erlebnisse gab es so viele auf dieser großartigen Reise, dass es schwer fällt, eines davon hervor zu heben. Ob nun die fantastischen Landschaften, die tollen Unterkünfte oder die zwischenmenschlichen/tierischen Begegnungen. Alles war auf seine Art ganz und gar überwältigend.

An einer Reise ist aber auch immer gut, dass man spürt wo man zu Hause ist und gerne dahin zurückkehrt! Anke.

Ein Highlight: Oanob-Damm, leider zu wenig Zeit und die Bewirtung durch den Pfarrer nach dem Singen in der Kirche. Wolfhard.

Wenn ich so durch dieses Buch blättere und mir meine Fotos anschau stelle ich fest, dass für mich die ganze Reise aus vielen Highlights bestand, von denen ich nicht sagen könnte, welches das größte war. Ein schöner Abschluss war sicherlich unser letztes gemeinsames Singen mit den UNAM-Leuten auf dem Weg zum Flughafen. Ein letztes Mal namibische Sonne, namibische Landschaft und noch einmal unsere Lieblingslieder, im Bus gesungen! Tja – und nun haben wir, nach einem Rückflug, der kürzer erschien als der Hinflug, wieder deutschen Boden unter unseren Füßen. Es ist kalt und bewölkt, die Züge fahren pünktlich und es gab heute noch kein richtiges Fleisch! Dafür wird mir zum ersten Mal richtig bewusst, wie grün es hier überall ist. Ich versuche mir vorzustellen, wie es für unsere namibischen Freunde, die wahrscheinlich zum Teil noch nie mit einem Zug gefahren waren, im Mai gewesen sein muss, mit dem ICE durch das grüne Deutschland zu fahren.

So – nun freue ich mich auf zu Hause – darauf, über die gewonnen Eindrücke nachzudenken und etwas Zeit für mich zu haben, und hoffe, dass auch unser Springbock Elke heil zu Hause ankommt. Johanna.

28. September 2008

Nun sind wir schon wieder einige Tage in Bremen. Bisher bin ich jeden Morgen aufgewacht und musste mir erst vergegenwärtigen, dass ich nun wirklich wieder in meiner Bremer Wohnung bin.

Immer noch schwirren mir den ganzen Tag unsere afrikanischen Songs durch den Kopf – sehr wohltuend!und noch unvorstellbarwie soll man da in ein paar Wochen den Tippett singen?????!!!

Wenn ich mit Freunden zusammensitze und ihnen unsere Erlebnisse in Namibia erzähle, dann erlebe ich noch einmal die ganze Reise durch. Dabei erinnere ich mich ganz besonders an die vielen Begegnungen mit den namibischen Menschen und das gemeinsame Singen. Das waren so unglaublich faszinierende Stunden – mit welcher Freude haben die Namibier die Konzerte erlebt – mitgelebt – mitgesungen – ganz im „Hier und Jetzt“ gelebt und welche Freude in ihren Gesichtern und welches Leuchten in ihren Augen haben wir gezaubert – und in mir drin => „Gänsehaut-Kribbeln“.

Ganz besonders berührt haben mich die spontanen Gesangseinlagen in den Lodges, im Bus, auf der Jeep-tour in Sossusvlei oder in/mit der Familie, in der ich in Windhoek mitleben durfte und an deren Alltag ich teilhaben durfte. Ein weiteres Highlight war die so herzliche Aufnahme in der Familie der drei Schwestern Lovisa, Ndeshi und Mecky mitsamt Sohn Andi und Eltern. Außerdem war es für mich sehr schön, dass wir uns innerhalb des Uni-Chores besser kennen gelernt haben, eine so tolle Gemeinschaft hatten und ich mit Einzelnen sehr bereichernde Gespräche führen konnte.

Alles in allem – ein unbeschreiblich tolle unvergessliche Lebenszeit.

Danke an alle, die uns diese Reise in dieser Form mit ihren Erlebnissen ermöglicht haben!!!!
Ute.